

Zeitschrift: Rote Revue : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 71 (1993)
Heft: 1

Buchbesprechung: Die Herrschaft der Bankrotteure : der wirtschaftliche Niedergang
Amerikas [John Kenneth Galbraith]
Autor: Hänsenberger, Urs

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

talismus“ anfreunden. Der Begriff des Fordismus hat sich in der westlichen Linken eingebürgert; er bezeichnet eine Regulationsweise, die Nachfrage und Arbeitsproduktivität aufeinander abstimmt. Der Fordismus basiert hauptsächlich auf fossilen Energieträgern und auf der Ausbeutung von mineralischen Rohstoffen. Das beschriebene Wirtschaftssystem vermag Ordnung nur zu schaffen und aufrechtzuerhalten dank permanenter hoher Energiezufuhr und dank der Produktion von Chaos jenseits seiner räumlichen und zeitlichen Grenzen. Was das konkret heisst, zeigen die Erörterungen über die durch Externalisierung bewirkten globalen sozialen Kosten, über die internationale Arbeitsteilung, über den Zerfall der Rohstoffpreise, über den schmutzigen Kampf um den Export der Verschmutzung, über Krieg und Migration in der neuen Weltordnung.

Weil der zeitgenössische Kapitalismus aufgrund seiner eigenen Logik an den Rändern der Wohlstandsinseln in kultureller, sozialer und ökologischer Hinsicht Entropie, also den Zerfall der Ordnung, herbeiführen muss, misstraut Altvater den Hoffnungen auf seine politische und ökologische Zähmung, wie sie in den Diskussionen um die Belebung der Zivilgesellschaft und um „Nachhaltige Entwicklung“ geweckt werden. Die Nutzung der Sonnenenergie könnte zwar den Ausweg aus der Krise ermöglichen, jedoch nur unter der Bedingung eines radikalen Wandels des gegenwärtigen Produktions- und Lebensstils. „Der Traum eines ökologischen Kapitalismus bringt Ungeheuer hervor“ - so das Fazit; und: eine Politisierung von Ökonomie und Ökologie tut not.

Urs Marti

Die Mehrheit der Zufriedenen

John Kenneth Galbraith: Die Herrschaft der Bankrotteure. Der wirtschaftliche Niedergang Amerikas. Hoffmann und Campe. 1992. 204 S. Fr. 35.20.

Galbraith (1908) gilt als einer der renommiertesten Wirtschaftswissenschaftler der USA. Das macht dieses Buch, das eine schonungslose, ideologiekritische Abrechnung mit der Ära Reagan/Bush ist, derart brisant. Viel Aktualität lässt sich ihm trotz der zum Teil unterschiedlichen Ausgangslage auch aus Schweizer Sicht abgewinnen, forcieren doch die Bürgerlichen hierzulande unter dem Titel „Deregulierung“ unbeirrt wirtschafts- und steuerpolitische

Konzepte, die in den USA längst gescheitert sind beziehungsweise sich geradezu als selbstzerstörerisch erwiesen haben.

Das Buch dreht sich im Kern um die „politische Ökonomie der Zufriedenen“. Die „Zufriedenen“ bilden heute - im Gegensatz etwa zur Zeit der Wirtschaftskrise der 30er Jahre und Roosevelts Politik des New Deal - eine praktisch ungefährdete Mehrheit. Diese Privilegierten, obwohl sie keine homogene Schicht bilden, sind sich in einem Punkt einig: in der Verfolgung ihrer kurzfristigen, egoistischen Interessen. Ihnen werden längerfristige, volkswirtschaftliche Interessen unbesehen geopfert und die sozial Unterprivilegierten werden hemmungslos ausgegrenzt. Wirtschafts-

politische Analysen, Theorien und Konzepte haben primär solchen kurzfristigen Interessen zuzudienen: „In dieser Welt wird jeder Unsinn, den die Reichen erzählen, gern zur Weisheit erhoben.“ Theorien müssen nicht einmal stichhaltig sein, „das einzige was zählt, ist ihre Existenz“.

Galbraith analysiert diese neoliberalen, in sich äusserst widersprüchliche Politik material- und beispielreich und stellt bis zurück zu Adam Smith auch die theoriegeschichtlichen Bezüge her. Ich will und kann an dieser Stelle nur einige Punkte herausgreifen. Im Zentrum stehen selbstverständlich immer wieder das Verhältnis von Staat und Wirtschaft und die darum sich rankenden Mythologien von Markt und „Laissez-faire“. Aus solcher Sicht erscheinen staatliche Aktivitäten und Eingriffe von vorneherein als ineffizient und bürokratisch. Galbraith zeigt, dass die Wirklichkeit ganz anders aussieht: Der US-Kapitalismus der 80er Jahre mit seinen Spekulationswellen im Immobiliensektor und an den Börsen mit hochverzinslichen Risikopapieren (Junk Bonds), Firmenübernahmen durch das Management auf Pump (Management Buy Out) und in der Folge reihenweise Firmenzusammenbrüche, Bankzusammenbrüche usw. zerstört sich tendenziell selber. Und trotz aller Staatskritik lassen sich die Zufriedenen ihre selbstverschuldeten Bankrotte vom Staat subventionieren. Damit verbunden ist ein grossangelegter Umverteilungsprozess von Einkommen und Vermögen hin zu den Reichen.

Interessant ist in diesem Zusammenhang auch der Exkurs über das „Bürokratiesyndrom“. Galbraith kritisiert, wie selektiv die zufriedene Mehrheit Bürokratie wahrnimmt, bewertet und bekämpft. Angeprangert und finanziell ausgetrocknet

werden so etwa diejenigen Teile der Sozialbürokratie, von denen in erster Linie die Unterprivilegierten profitieren. Bürokraten im Militär- und Geheimdienstbereich dagegen geniessen das Prestige von Staatsdienern. Und die von Galbraith konkret aufgezeigten Bürokratiesynndrome in den grossen Konzernen fallen erst recht aus dem Bürokratiediskurs der Zufriedenen heraus.

Das Herz der herrschenden Wirtschaftspolitik der Zufriedenen ist die Geldpolitik, mit anderen Worten die Reduktion der Wirtschaftspolitik auf die Zinspolitik der Zentralbank, von der selbstredend die Vermögenden am meisten profitieren. Galbraith stellt dem eine über progressive Einkommenssteuern und die Haushaltspolitik (staatliche Nachfrage) gesteuerte Wirtschaftspolitik gegenüber, für die allerdings ein neuer sozialer Konsens die Voraussetzung wäre, ein Konsens, bei dem für die Zufriedenen nicht nur Zinsen und Inflation, sondern auch die hohe Arbeitslosigkeit zum ernsthaften Thema würde.

Neben diesen breiten konjunkturpolitischen Überlegungen untersucht Galbraith auch Rolle und Funktion der US-Aussenpolitik, des militärisch-industriellen Komplexes oder der US-Demokratie (Wahlen, Parteien, PolitikerInnen). Und er stellt auch fest, dass dort, wo die Mehrheit der Zufriedenen sich dennoch der Probleme der Unterprivilegierten annimmt, dies für diese meist negative Folgen hat.

Galbraith glänzt zwar nicht unbedingt mit einem differenzierten wissenschaftlichen Vokabular. Dafür ist sein ungeschminkter Stil nicht nur lesenswert, sondern er ist - ganz in der angelsächsischen Tradition - auch äusserst lesbar.

Urs Hänsenberger

Galbraith: „In dieser Welt wird jeder Unsinn, den die Reichen erzählen, gern zur Weisheit erhoben.“